

# Adaptierte Sportspiele als Mittel für inklusive Bildungsprozesse

Florian Kiuppis<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Katholische Hochschule Freiburg

Schlüsselwörter: Diversität, Heterogenität, Inklusion, adaptierte Sportspiele, Baskin

## Einleitung

Diversität ist, zumal als Titelbestandteil eines Sportspiel-Symposiums, für gewöhnlich ein auf die Vielfalt von Personen bezogener Begriff. Im Gegensatz zu Heterogenität, steht dahinter ein kategoriales Konzept, das Gruppen — in unserem Fall Teams — in Untergruppen gliedert und „Zugehörigkeiten von Individuen zu sozialen Gebilden“ (Hirschauer & Boll 2017, S. 17) unterstellt. Die dabei unterschiedenen Differenzierungslinien, die in der Sportwissenschaft als Heterogenitäts- oder Diversitätsdimensionen bezeichnet werden, sind selbst divers und eben nicht an einer Hand abzählbar. Jenseits der etwa in der Soziologie mittlerweile klassischen Unterscheidung geschlechtlicher, ethnischer und klassenspezifischer Zugehörigkeit („gender, race, class“) haben wir es in Verlaufsprozessen von Sportspielen mit einer großen Vielfalt von „Humandifferenzierungen“ (Hirschauer 2021) zu tun, die in diesem Hauptvortrag am Beispiel zweier adaptierter Varianten von Basketball thematisiert werden: „Baskin“ und Basketball im Rahmen von Special Olympics „Unified Sports© (Competitive)“.

Im Vortrag wird neben Diversität ein weiterer Begriff, sowie ein damit verbundenes Konzept, eine hervorgehobene Rolle spielen: Inklusion und inklusive Sportpädagogik — beides Leitprinzipien, die im letzten Jahrzehnt im sportwissenschaftlichen und politischen Diskurs Konjunktur hatten (vgl. u.a. Kiuppis & Kurzke-Maasmeier 2012; Kiuppis 2018) und mit denen unterschiedliche Bedeutungen, Lesarten und Implikationen assoziiert sind. In einem anderen Beitrag führte ich Konkurrenzdenken als ein „Paradebeispiel für konzeptionelle Unterschiede zwischen Inklusion in der Erziehungs- und der Sportwissenschaft“ (Kiuppis im Erscheinen) aus. Gerade in Sportspielen gelte dieses in Form von Wettkampforientierung als essentiell wichtig; ohne Konkurrenzdenken wäre ein Sportspiel per definitionem keines (vgl. Kolb 2005). Demgegenüber mag jegliches Konkurrenzdenken, oder allein schon Leistungsdruck, mitunter nur schwer zum Thema Erziehung bzw. Bildung und Inklusion passen (vgl. u.a. Biewer et al. 2015).

Vor diesem Hintergrund wird es im Folgenden um adaptierte Sportspiele als Mittel für inklusive Bildungsprozesse gehen. Insbesondere in der schulischen Sportpädagogik (im Handlungsfeld Bewegung, Spiel und Sport) gelten die Vielfalt von „Humandifferenzierungen“ und der adäquate professionelle Umgang mit der Diversität von Personen im Spielverlauf erfahrungsgemäß als sowohl theoretisch-empirisch schwer begreifbare als auch sportpraktisch selten gut gelingende Herausforderungen. In Bezug auf das kontinuierliche Wechselverhältnis zwischen inklusiver Ausrichtung, Binnendifferenzierung und individuell angepasstem zieldifferenten Lernen auf der einen Seite und Leistungsgedanken und Wettkampforientierung auf der anderen, stellt bei der sportpädagogischen Umsetzung *Flexibilität* eine wichtige Gelingensbedingung dar. Dies trifft ähnlich so auch für die Arbeit im Rahmen außerunterrichtlicher Bewegungsangebote zu, auf die sich der Vortrag schwerpunktmäßig beziehen wird.

## Zur Adaption von Sportspielen

Im Jahr 2015 wies Schoo in einem Buchkapitel mit Schwerpunkt auf inklusive Formen des Basketball darauf hin, dass „[i]n der einschlägigen Literatur zum Thema Inklusion und Sport [...] im deutschsprachigen Raum vermehrt darauf hingewiesen [werde], dass Sportspiele zu den Inhalten des Sportunterrichts zählen, die sich häufig nur schwer in inklusiven Kontexten einsetzen bzw. anpassen lassen [...]“ (Schoo 2015, 125\_Hervorhebung im Original). Ohne Modifikationen ließen sich, so Schoo, Sportspiele in „stark heterogenen Gruppen“ (ebd.) nicht durchführen. Unter Verweis auf Willibald Weichert ist ebenda die Rede von der Forderung der Erhaltung „der Balance zwischen dem Einbinden aller Teilnehmer und der Beibehaltung der Attraktivität des Spiels“.

## Zwei Sportspiele im Fokus

In diesem Vortrag wird „Baskin“ präsentiert, wobei es sich um eine im Sinne des Leitprinzips der Inklusion adaptierte Variante des Sportspiels Basketball handelt, die seit über fünf Jahren in Deutschland — erstmalig und bisher einzig in Freiburg/Br. — in erster Linie als öffentlich zugängliches Angebot im Sozialraum, aber auch im Schulsport und in naher Zukunft im Rahmen städtisch organisierter Gesundheitsbildung implementiert wird (vgl. Kiuppis 2022; 2021). Mit ihr als Best Practice-Beispiel wird im Vortrag die Frage Quo vadis? in Bezug auf das Handlungsfeld Bewegung, Spiel und Sport in einer Richtung beantwortet, in der die Möglichkeiten der Teilnahme und Teilhabe jedes einzelnen Mitglieds divers zusammengesetzter Gruppen an Sportspielen nicht als in erster Linie von ihrer Leistungsfähigkeit abhängig beurteilt werden, sondern vielmehr von der Frage, wie erfolgreich spezifische Adaptionen von räumlichen Gegebenheiten, Rollenverteilungen im Team, materiellen Ausstattungsmerkmalen und sportpädagogischen Aspekten praktisch umgesetzt werden. „Baskin“ ist eine inklusive und zugleich kompetitive Variante der Sportart Basketball, deren Entwicklung vor 20 Jahren im italienischen Cremona begann (vgl. Valet 2013). Bei der Entwicklung von „Baskin“ wurden die Regeln von Basketball den Voraussetzungen potentiell aller (imaginiertes) Spieler:innen im Voraus angepasst. Im Voraus verweist hier auf die Leitidee universellen Designs bzw. Design for All, wonach spezifische Adaptionen (in diesem Fall im Vergleich zur herkömmlichen Sportart Basketball) an räumlichen Gegebenheiten vorgenommen werden, oder bestimmte Bedingungen, Regelerweiterungen, Abwandlung von Bewegungsanforderungen, Rollenverteilungen im Team, materielle Ausstattungsmerkmale (z. B. Geräte) und sportpädagogische Aspekte (z. B. Vermittlung von Regeln) abgeändert werden (vgl. Kiuppis 2018).

Beim zweiten adaptierten Sportspiel, das beispielhaft als Mittel für inklusive Bildungsprozesse vorgestellt wird, handelt es sich um Basketball im Rahmen von Special Olympics „Unified Sports® (Competitive)“. Dies ist ein Ansatz, bei dem Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung („athletes“) und ohne Behinderungen („partners“) inklusiv und gemeinsam wett-kampforientiert Sport treiben. Der Vortrag gibt erste Einblicke in ein Forschungsprojekt mit dem Titel „Universelle Wettkampfantwicklung im Unified Sports® (UWentUS)“, das in Zusammenarbeit zwischen zwei Mitgliedern des Tagungsteams (Prof.'in Dr. Jessica Süßenbach und Dr. Steffen Greve) und dem Vortragenden seit diesem Frühling durchgeführt wird (finanziert vom *Bundesinstitut für Sportwissenschaft, BISp*).

## Literatur

- Biewer, G., Böhm, E.T., & Schütz, S. (2015). Inklusive Pädagogik als Herausforderung und Chance für die Sekundarstufe. In: *Inklusive Pädagogik in der Sekundarstufe* (S. 11-24). Kohlhammer,.
- Hirschauer, S. (2021). Menschen unterscheiden. Grundlinien einer Theorie der Humandifferenzierung. *Zeitschrift für Soziologie*, 50(3-4), 155-174.
- Hirschauer, S., & Boll, T. (2017). Un/doing Differences. Zur Theorie und Empirie eines Forschungsprogramms. In *Un/doing differences* (S. 7-26). Velbrück Wissenschaft.
- Kiuppis, F. (im Erscheinen) Dabeisein ist nicht alles, in adaptierten Sportspielen. In *Bewegung, Spiel und Sport im Kindesalter — Neue Entwicklungen und Herausforderungen in der Sportpädagogik*. Transscript.
- Kiuppis, F. (2022) Menschen bewegen. Theoretische Überlegungen für die Analyse von Differenzierungsprozessen im inklusiven Sport. In *Wir und die Anderen. Differenzkonstruktionen in Sport und Schulsport* (S. 77-96). Feldhaus.
- Kiuppis, F. (2021) Disability Inclusion in Sport for All: 'Baskin' as a Best Practice Model. In: *Research Handbook on Sports and Society* (S. 291-306). Edward Elgar.
- Kiuppis, F. (2018) Inclusion in sport: Disability and participation. *Sport in Society*, 21(1), 4-21.
- Kiuppis, F., & Kurzke-Maasmeier, S. (2012). Sport im Spiegel der UN-Behindertenrechtskonvention – zum Thema des Bandes. In *Sport im Spiegel der UN-Behindertenrechtskonvention: Interdisziplinäre Zugänge und politische Positionen* (S. 25-40). Kohlhammer.
- Kolb, M. (2005): Strukturen von Spiel und Sportspiel. In: *Handbuch Sportspiel* (S. 17-30). Hofmann.
- Schoo, M. (2015). Sportspiele inklusiv – dargestellt am Beispiel des Basketballspiels. In: *Inklusiver Sportunterricht in Theorie und Praxis* (S. 125-138). Meyer & Meyer.
- Valet, A. (2013). *Sport, inclusion et innovation: le cas italien du "Baskin" (2001- 2013)* [Dissertation]. Université Claude Bernard-Lyon.